

ÜBERLEBEN IN DER KRISE

Deutschlands erster Krisenratgeber für Überlebenswillige

◆ RECHTZEITIG VORSORGEN

◆ RICHTIG VORBEREITEN

◆ AKTUELL REAGIEREN

Ausgabe 67

EDITORIAL

Die Krise kommt: Bereiten Sie sich vor!



Liebe Leserin, lieber Leser,

die Krisenhaftigkeit in Deutschland steigt und steigt. Wir haben zuletzt eine Bankenkrise gesehen, die möglicherweise zu einem Flächenbrand wird. Nun wird es Zeit, der Krise ins Auge zu sehen. Wird es einen Blackout geben? Niemand weiß es. Wird es einen Bankrun geben? Auch dies ist nicht mehr auszuschließen. Wird es Logistikprobleme geben? Auch dies liegt mit Blick in die Supermärkte nahe.

Wir wünschen Ihnen und uns allen, dass diese Probleme in Deutschland sich nicht verschärfen. Angesichts der anstehenden Entscheidungen in Deutschland, etwa den möglichen Heizungsregelungen – bei denen alte Systeme nicht mehr mit Öl- oder Gasheizungen ersetzt werden dürfen – drohen Inflation, Nicht-Lieferungen und eine neue Geldwirtschaft.

Alles nur Schreckgespenster? Warten Sie nicht, bis es zu spät ist.

Mit den besten Grüßen,

Ihre Redaktion

Bankenkrise: Bricht die Bankenwelt zusammen? Werden die Lager und Supermärkte leer sein?

Sie haben von der Bankenkrise sicherlich gehört und gelesen. In den USA sind drei Banken quasi in die Insolvenz gegangen. In der Schweiz traf es die Credit Suisse, ein enorm großes Institut, das nun aufgekauft worden ist. Bricht die Bankenwelt zusammen – müssen Sie Ihr Geld von der Bank holen?

Die größte Sorge – der Bank-Run



Vertrauen schwindet

[...weiter auf Seite 2](#)

Bargeld und Tauschwaren: Ihr spezieller
Krisenschutz

04

Energie: Am Ende wird es teurer und knapper

05

Wohnraum-Mangel in Deutschland weitet
sich aus - bereiten Sie sich vor

11

Bankenkrise: Bricht die Bankenwelt zusammen? Werden die Lager und Supermärkte leer sein?

Sie haben von der Bankenkrise sicherlich gehört und gelesen. In den USA sind drei Banken quasi in die Insolvenz gegangen. In der Schweiz traf es die Credit Suisse, ein enorm großes Institut, das nun aufgekauft worden ist. Bricht die Bankenwelt zusammen – müssen Sie Ihr Geld von der Bank holen?

Bank-Run: Das ist die Gefahr

Die größte Sorge – der Bank-Run



Vertrauen schwindet

In den Medien wird von einer „Bankenkrise“ gesprochen. Dies skizzieren wir kurz für Sie in aller gebotenen Klarheit, damit Sie den Hintergrund besser einordnen können. In den USA brach zunächst die „Silicon Valle Bank (SVB)“ zusammen – genauer in Kalifornien. Diese beklagte einen „Liquiditätsmangel“, hatte also einfach zu wenig Geld.

Die Nachricht gibt zu denken, denn Banken haben grundsätzlich zu wenig Geld. Einen Großteil des Geldes ihrer Kunden verleihen die Banken mehrfach – das ist ein Kern dieser Geldwirtschaft. Die Einlagen werden zum Großteil nicht abgehoben, womit sich das Geld verleihen lässt. Die Gutschriften auf den Konten der Kreditnehmer wiederum werden zu einem größeren Teil auch nicht als Bargeld vorgehalten; aus diesen Gutschriften entstehen neue Kredite – aus demselben Grund. Dies liegt am Geldsystem. Geld ist nicht einfach nur Bargeld, sondern die Summe aller Bargeldbestände und kurzfristig verfügbaren Geldern, also auch Kontogutschriften (das sogenannte „Haben“). Das funktioniert in aller Regel recht gut und beschleunigt

die Wirtschaftsentwicklung – allerdings darf es nicht zum Bank-Run kommen.

Dies ist eine Situation, in der Kunden ihre Gelder tatsächlich bar abholen wollen – am Ende könnte die Nachfrage nach Bargeld deutlich größer als der Bestand sein. Ein solcher Liquiditätsmangel kann eine Bank und am Ende das gesamte System zusammenbrechen lassen.

Liquiditätsmangel und hohe Zinsen – der Zusammenhang

Was ist in den USA passiert? Die betreffende Bank hatte das Geld ihrer Kunden – also die Kontogelder – teils in Anleihen investiert, um Zinsen zu erwirtschaften. Da die Zinsen gestiegen sind, verlieren solche Anleihen an Kurswert – neue Anleihen mit höheren Zinsen sind mehr wert und werden an den Börsen höher gehandelt. Diese Entwertung der bestehenden Anleihen führte bei der SVB in Kalifornien dazu, dass die Bank bilanzielle Wertberichtigungen vornehmen musste.

Dies reduziert die Reputation einer solchen Bank am Markt. Das Ergebnis:

- Bankkunden haben offenbar Sorgen gehabt, es könne zu einem Zusammenbruch der Bank kommen. Solche Bankkunden werden versuchen, ihr Geld zu sichern, auch wenn es eine gesetzliche Einlagensicherung über 250.000 Dollar gibt oder auch dort gegeben hat. Im Technologie-Park Kalifornien gibt es zahlreiche sehr betuchte Bankkunden, die weit mehr als 250.000 Dollar auf den Konten gelagert hatten. Dies ist der oben beschriebene Bank-Run.
- Es mag zudem zahlreiche Kunden gegeben haben, die bei anderen Banken schlicht höhere Zinsen bekommen, als die SVB erwirtschaften konnte. Die hatte ihr Geld wie beschrieben in schlechter verzinsten Anleihen geparkt.
- Schließlich warnten auch Technologie-Fonds ihre Investoren davor, das Geld bei der Bank zu belassen. Solche Warnungen haben Folgen: Die Bank beklagte am Ende des Tages – es war ein Donnerstag – einen Bargeldmangel von fast 1 Milliarde Dollar – weil die Kunden die Bank praktisch gestürmt haben.
- Am folgenden Tag dann trat der Einlagensicherungsfonds FDIC auf den Plan und erklärte die Bank für insolvent. Die Bank steht fortan quasi unter Aufsicht.

Ein ähnliches Schicksal traf weitere kleine Regionalbanken, die auch unter hohen Zinsen sowie unter dem Vertrauensverlust litten. In der Schweiz wiederum ging es der Credit Suisse nicht wesentlich besser. Diese Bank hatte ohnehin bereits über Jahre Misstrauen geweckt. Schließlich allerdings legten auch die Schweizer ihr Geld quasi falsch an, es kam zu Wertberichtigungen und Folgen für das Vertrauen der Kunden – mit der Sorge vor Liquiditätsmangel.

Die Credit Suisse wurde mit staatlicher Hilfe in der Schweiz von der großen UBS übernommen. Unter anderem sichert der Staat die UBS mit staatlichen Garantien ab. Das wirft kein gutes Licht auf diese Bankenkonstruktion, die zudem nunmehr quasi halbstaatlich reguliert wird. Sie ist nun zu groß, um nicht

als systemrelevant zu gelten.

Aktuell ist das Problem für Sie begrenzt

Die Sorge vor einem allgemeinen Bankencrash ist in dieser speziellen Situation noch nicht gut begründet. Es wird zahlreiche Institute geben, die zu viel Geld in Anleihen investiert haben und zunächst Geld verlieren (die Anleihen aber werden eines Tages ohnehin – im Normalfall – zum vorher erwarteten Wert zurückgezahlt, Kursverluste bei Anleihen sind lediglich für einen begrenzten Zeitraum relevant).

Das gesamte Bankensystem jedoch ist nicht angeschlagen, denn die großen Banken haben im Gegensatz zur Finanzkrise 2008 deutlich bessere Eigenkapitalregeln, die sie befolgen müssten.

Sie müssen deshalb nicht mit Blick auf die aktuelle Bankenkrise Ihr Konto direkt räumen.

Ihr Schutz

Ihr Geld ist bei Banken pro Institut (inklusive Tochter-Unternehmen allerdings nur einmal) bis zu 100.000 Euro von der gesetzlichen Einlagensicherung gedeckt. Wenn Sie Ihr Geld bei Banken haben, die in Deutschland zugelassen sind, gelten 100.000 Euro pro Person als geschützt. Das Geld liegt im Einlagensicherungsfonds, den die Banken – nicht der Staat – mit Geld füttern müssen.

Formal müssen Sie sich keine Gedanken machen – dasselbe gilt auch für Konten bei einer Volksbank oder bei der Sparkasse, die ihre eigenen Sicherungsregeln haben.

Real gibt es nur in einer anderen Situation – die Einlagensicherung wird nicht reichen, um am Ende einen totalen Bank-Run zu überleben. Sprich: Wenn gedanklich alle Bankkunden in Deutschland ihr Geld abheben wollten, würde das Geld nicht im Ansatz reichen. Auch staatliche Einlagensicherungssysteme greifen dann nicht – der Staat selbst hat kein Sondervermögen dafür.

Behalten Sie das große Bild vor Augen

Das entscheidende Stichwort für Ihr Geld bei Banken ist deshalb das Vertrauen. Wie lange werden große Teile der Bankkundschaft still halten und ihr Geld nicht abholen. Ob das Vertrauen gerechtfertigt ist oder nicht, ob das Misstrauen gerechtfertigt ist oder nicht, spielt dabei keine Rolle. Sie sollten den wichtigsten Faktor beachten: das **Vertrauen**.

Wenn Sie das Gefühl haben, große Gelder würden nach und nach abgezogen, beispielsweise sogar in das Ausland, dann reduzieren Sie Ihr Risiko.

- Ohnehin würden wir Ihnen raten, nicht zu viel Geld auf einem Bankkonto zu lagern. Denn Auszahlungen können jenseits eines Banken-Zusammenbruchs in Sondersituationen temporär untersagt werden. Dafür gibt es in der Euro-Zone bereits Beispiele, etwa Zypern oder Griechenland.

- Grundsätzlich müssen Sie damit rechnen, dass auch ein Bargeldverbot oder eine digitale Währungsreform nicht angekündigt wird (s. 2. Beitrag). Dann werden über Nacht Bankkonten gesperrt und das Vermögen darauf umgewandelt. Deshalb sollten Sie - als Vorbe-

reitung - nicht allzu viel Geld auf dem Bankkonto aufbewahren.

- Ideal sind Geldbestände, die Ihnen im Normalfall für zwei bis drei Monate zum Überleben reichen. Ohne jede Panik: Mehr benötigen Sie auf Bankkonten nicht.

- Sollten Sie darüber hinaus Vermögen haben, bieten sich verschiedene Möglichkeiten an.

- » Bauen Sie Bargeldbestände auf, die Sie selbst verwalten. In einer spontanen Krise sind Sie damit bestens handlungsfähig.
- » Bauen Sie dazu auch ggf. Dollar-Bestände auf. Der Dollar ist international recht gut geschützt.
- » Gold als Wertspeicher hilft in großen Krisen – dafür eignen sich Münzen und Barren gleichermaßen. Es gilt: Je kleiner, desto besser zu transportieren und desto besser im Handel einzusetzen.
- » Pflegen Sie ggf. ein Aktienkonto. Aktien sind Anteile an Unternehmen. Dies sind Sachwerte, die jederzeit veräußert werden können.
- » Investieren Sie in die Krisenvorsorge (Lebensmittel, Mobilität, Energieversorgung, Medikamentenversorgung). In einer Krise sind Bestände wertvoller als Geld, das oft auch ein fehlendes Angebot trifft.

Bargeld und Tauschwaren: Ihr spezieller Krisenschutz

Wenn eine Versorgungskrise einsetzt – oder die Bankenkrise doch eskaliert -, sind Tauschmittel das A und O. Wie in Zeiten nach dem 2. Weltkrieg: Wer damals z. B. Zigaretten hatte, vergrößerte die Chancen auf das

eigene Überleben. Jeder Mensch will – auch und gerade in Krisenzeiten – tauschen. Daher beschäftigen Sie sich mit Bargeld und Tauschmitteln für das Frühjahr 2023.

Bargeld: Wie lange dürfen Sie es überhaupt noch nutzen?



Digitalisierung kommt

Bargeld ist gelebte Freiheit, heißt es. Warum? Bargeld können Sie jederzeit und überall einsetzen, um einen Tausch zu initiieren. Wenn Sie einen Handelspartner finden, kann der Medikamente, Unterlagen, Reise-möglichkeiten, Energie und so fort organisieren und wird Ihr Bargeld dankend annehmen. Bargeld anonymisiert Ihre Tätigkeiten zudem. Dies ist staatlichen Organisationen stets ein Dorn im Auge. Deshalb stört Bargeld als Tauschmittel Nr. 1.

Bargeld: Anonymität

Anonymität ist gerade in Krisenzeiten besonders wichtig. Sie wissen nicht, ob die herrschende Ordnung, ob als die staatlichen Institutionen noch die Kontrolle über das Geschehen haben. Sie wissen nicht, ob das Militär funktioniert, das Polizeiwesen oder auch nur die staatlichen Ordnungsämter, die Ihre Papiere ausstellen sollen, wenn Sie flüchten wollen.

Sollten die staatlichen Ordnungsverhältnisse nicht mehr funktionieren, spätestens dann wird es wichtig sein, im Zweifel keine Spuren zu hinterlassen. Kaufen Sie auf einem Schwarzmarkt Lebensmittel, Energie oder Reisemöglichkeiten, würden Spuren des Tausches dazu führen, dass möglicherweise die Falschen wissen, welche Schätze Sie horten.

Auch heute schon ist Bargeld bedeutend, um keine Spuren zu hinterlassen. Wollen Sie sich etwa gegen potenzielle Enteignungsversuche – falls ein Staat viel Geld benötigt – schützen, muss das Vermögen unsichtbar bleiben. Bei allem Vermögen, über das es Aufzeichnungen gibt – vor allem also Bankvermögen in erster Linie – ist das Vermögen sichtbar.

Bargeld ist nicht nur gelebte Freiheit, sondern gelebter und gesicherter Vermögens- und Bewegungsschutz.

Deshalb sind Sie angreifbar, wenn Sie Bargeld nutzen – politisch angreifbar.

Derzeit gibt es Bemühungen, einen digitalen Euro zu installieren. Dies klingt nach einer Währung, die quasi benutzbar ist wie die EC-Karten oder Kreditkarten, die Sie nutzen. Sie überweisen Geld demnach einfach nur

digital.

Weit gefehlt.

Digitaler Euro – die Freiheit schwindet

Wir wissen nicht, ob der digitale Euro in schlechter oder guter Absicht installiert werden soll. Nebenher soll es für Jahre auch noch Bargeld-Nutzungen geben. Dennoch sollten Sie einen Kern des digitalen Euro nicht übersehen.

Der digitale Euro ist Geld, das die Zentralbanken noch einfacher aus dem Nichts schöpfen können, ohne irgendeinem Markt beispielsweise neue Anleihen verkaufen zu müssen. Der digitale Euro wird

- Auf Knopfdruck vermehrt oder vermindert. Damit bestimmt die EZB technisch – wie die Regularien aussehen, wissen wir alle nicht – jederzeit über die verfügbare Geldmenge und damit den Wert des Geldes, das Sie nutzen. Und Geld, das Sie nutzen müssen. Sie sind – weil es gesetzliches Geld sein wird – zur Annahme und Nutzung verpflichtet.

- Der digitale Euro ermöglicht es den überstaatlichen Organisationen auch, persönliche Konten zu führen. Die Banken sind als Produzenten von Geld und als Darlehensgeber (siehe oben – die Schöpfung von Kreditgeld aus Kontoeinlagen) nicht mehr überlebenswichtig. Diese technisch persönlichen Konten können – rein technisch, wir enthalten uns an dieser Stelle politischer Bewertungen – jederzeit gesperrt oder in anderer Form eingesetzt werden. Sie führen theoretisch keine Konten mit einem privatwirtschaftlichen Institut, sondern mit quasi-staatlichen Institutionen.

- Wer auf einer Flucht oder in unübersichtlichen Situationen – etwa in Krisenfällen wie wir sie im Ahrtal 2021 gesehen haben – Geld nutzen möchte, ist praktisch auf die Zuteilung des Geldes durch den Staat oder eine überstaatliche Institution angewiesen. Gerade aus dem Ausland heraus wird es nicht – technisch betrachtet – einfach möglich sein, ohne Zustimmung des Landes, aus dem Sie flüchten, auf Vermögen zuzugreifen.

Bargeldverbot? Digitaler Euro? Vorsicht

Gerade im Zusammenhang mit der Bankenkrise sind die Themen Bargeldverbot und Digitaler Euro daher von höchster Bedeutung für Sie.

Ein Bargeldverbot ist nicht direkt in Sicht. Die Euro-Staaten versuchen, die Bargeldnutzung für einzelne Geschäfte weiter einzuschränken und die Obergrenzen zu reduzieren. Bei zahlreichen staatlichen Behörden können Sie Bargeld gar nicht mehr nutzen. Privaten Unternehmen, zum Beispiel oft in Restaurants, ist es erlaubt, die Bargeldannahme zu verweigern. Restaurants und Co. müssen sich in Euro zahlen lassen – allerdings ist die physische Form staatlich nicht vorgeschrieben. Auch an Tankstellen finden Sie erlaubte Hinweise, dass bestimmte Scheine nicht angenommen werden.

Die Anzeichen für eine Bargeldreduktion verdichten sich zunehmend. Zudem verdichten sich die Anzeichen dafür, dass es einen digitalen Euro geben wird – der noch dazu hinsichtlich seiner Tauschverhältnisse zum Original-Euro bis dato gar nicht festgelegt ist. Die ausgebenden Stellen können das Verhältnis – dann juristisch gut begründet – jenseits eines Tauschverhältnisses von 1:1 festlegen. Dies wäre eine kleine Währungsreform.

Für all diese Fälle gilt: Schützen Sie sich.

Checkliste Bargeld- und Digital-Währungsschutz

Die Voraussetzungen für Sie:

- Wir schlagen vor, dass Sie Bargeld auch in ausländischen Währungen vorhalten, wenn möglich. Der Dollar wird international eine maßgebliche Rolle behalten. Deshalb ist der Dollar bestens geeignet. Die USA halten am Dollar fest, weil sie die Nutzung des Dollars weltweit durchsetzen können. Saddam Hussein versuchte noch als Irak-Diktator, den Ölhandel vom Dollar zu entkoppeln. Aus dem Freund der USA wurde ein Staatsfeind. Auf den Dollar wird es in absehbarer Zeit keine Währungsreform geben. Dazu empfiehlt sich für den europäischen Raum auch die

norwegische Krone.

- Gold eignet sich als Währungsersatz in solchen Zeiten zumindest bedingt. Sie müssen damit rechnen, dass es zum Schutz der neuen Regelungen auch ein Goldverbot geben wird. Dies wiederum wird allerdings im Ausland nicht so schnell greifen, wenn Sie die Euro-Zone verlassen würden. Kleinere Bestände können nicht schaden.

- Silber eignet sich nicht. Silber ist häufig zu schwer, um große Werte zu speichern. Nur in kleineren Beständen ist Silber die richtige Wahl.

- Dazu bieten sich allerlei Tauschgegenstände an – wie stets.

Speziell zum Gold verweisen wir auf diese Checkliste:

- Kaufen Sie Gold

- Wenn es morgen einen neuen Euro gäbe, den EU-Euro oder einen ähnlichen Namen, gäbe es dennoch kein Gramm Gold zusätzlich. Der Goldpreis wird ohnehin in der Regel im Dollar festgelegt. Wer Gold hat, besitzt also nach einer Währungsreform so viel wie vorher.

- Kaufen Sie aber nur Münzen und Barren, die keine Besonderheiten aufweisen und keine Gedenkmünzen sind. Dafür zahlt niemand etwas.

- Lagern Sie Ihr Vermögen nicht in Bankschließfächern. Ob und wann diese öffnen, weiß niemand in der Situation einer Währungsreform.

Schutzplan: Wer sich schützen möchte, sollte wie stets den Schutzplan umsetzen

Wer sich auf Gold verlassen möchte, sollte wissen:

» Kaufen Sie Münzen ohne Sonderprägungen, die als Zahlungsmittel nichts wert sind

» Kaufen Sie Barren ohne Sonderprägungen, die als Zahlungsmittel nichts wert sind

» Lagern Sie Gold unauffindbar etwa im eigenen Garten oder – für das Sicherheitsgefühl – in Zollfreilagern in der Schweiz (Adressen über Goldhändler wie www.proaurum.de verfügbar).

» Sorgen Sie dafür, dass Ihr Gold mit eindeutigen Streifbändern gekennzeichnet wird. Ansonsten könnte es – theoretisch – schlicht weiter verliehen werden.

» Sie können sich auch langfristig schützen – fast unbekannt. Mit einem Gold-Sparplan, den Sie monatlich oder in anderen Abständen bedienen können.

Dafür gibt es mehrere Anbieter, die sich im Internet über Suchmaschinen finden lassen. Gute Sparpläne bietet beispielsweise aber der „Degussa-Goldhandel“. Dort gibt es drei sogenannter „Varianten“.

Ein „Degussa Goldsparen“ – Sparplan: Hier investieren Sie in einen gemeinsamen Goldbarren im Sammlager von Degussa. Sofern Sie wünschen oder wollen, verkaufen Sie die Anteile dann an Degussa.

Ein sogenannter „Wertlagersparplan“: Dabei erwerben Sie nach

und nach ein eigenes Goldstück, das nach Erreichen des Sparziels – also dem Wert einer Münze oder eines Barrens – dann im „Wertlager“ aufbewahrt wird. Das wiederum ist kostenpflichtig, aber „sicher“.

Ein „Goldabonnement“: Dabei sparen Sie auf eine Münze oder einen Barren. Ist das Sparziel erreicht, wird Ihnen das Goldstück entweder kostenpflichtig geliefert oder Sie können es selbst abholen.

Die Sparrate beträgt zumindest 50 Euro monatlich. Die Adresse dieses einen Anbieters:

www.degussa-goldhandel.de

INFO

Weitere Investitions- und Tauschmöglichkeiten

Geld, das Sie nicht als Bargeld horten möchten, können Sie zudem noch sinnvoll investieren.

* Zigaretten haben sich in jeder Krise dieser Art bewährt. So seltsam es in Zeiten des gesunden Lebens klingen mag: Wenn Sie sich auf eine Tauschwirtschaft vorbereiten wollen, benötigen Sie einen Vorrat an Zigaretten. Wenn Sie nicht selbst rauchen, sind Zigaretten schon heute ausgesprochen teuer für eine einfache Lagerung. Kaufen Sie dann Tabak und entsprechende Blättchen, möglicherweise auch Filter, die als Gesamtkonstrukt den Selbstdrehern den Bau

eigener Zigaretten ermöglichen. Tabak mit den entsprechenden Utensilien wird in der Tauschwirtschaft gleichermaßen funktionieren, ist aber günstiger und einfacher zu lagern.

* Kaufen Sie auch Dosenvorräte, die ausdrücklich Tauschmittel sein sollen.

* Schnaps und andere Alkohol-Produkte sind ebenfalls ein gutes Tauschmittel, aber aufwendig zu lagern und zu transportieren.

* Vorsicht: Kaufen Sie nichts, was schnell verderblich ist. Zahlreiche Nahrungsmittel etwa sind für eine Tauschmittel-Vorratshaltung ungeeignet.

Energie: Am Ende wird es teurer und knapper...

Die staatlichen Bemühungen um eine Energiewende – etwa die Heizungs politik des Wirtschaftsministeriums

– werfen weitere Fragen auf. Wie sicher ist Ihre Energieversorgung? Zu welchen Preisen wird sie stattfinden?

Energie: Knapp und knapper

Stromquelle wird abgeschaltet



Derzeit werden wir aus Frankreich oder Polen beliefert, im Notfall

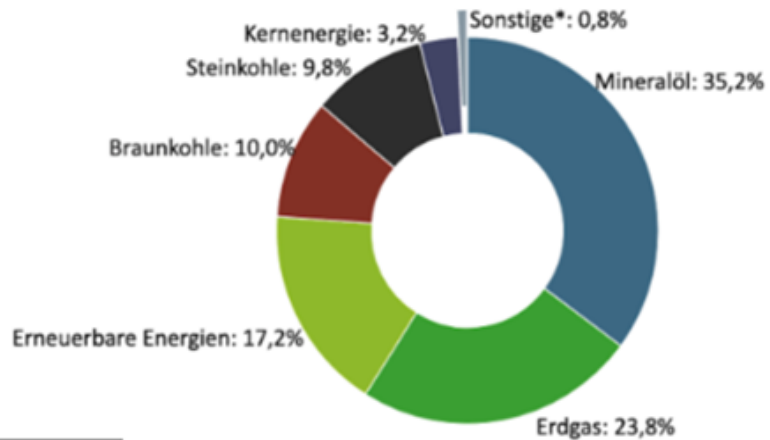
In einem Monat ist die Versorgung mit Atomstrom aus Deutschland Geschichte. Die verbliebenen AKWs werden schon in etwa drei Wochen abgeschaltet. Damit ändert sich der Strombedarf – auch aus Atomstrom – in Deutschland nicht. Die Abhängigkeit vom

Ausland dürfte zunächst größer werden. Wappnen Sie sich gegen mögliche (!) Energieprobleme.

Energieverbrauch in Deutschland gesunken, aber...

Primärenergieverbrauch in Deutschland

2022 insgesamt:
11.829 PJ (vorläufig)



* einschließlich Stromaustauschsaldo

Quelle: AG Energiebilanzen, Grafik: BDEW

Der Primärenergie-Verbrauch in Deutschland ist 2022 deutlich gesunken.

Quelle: <https://www.solarserver.de/2022/12/20/energie-mix-deutschland-2022-erneuerbare-verbrauch-emissionen/>

Es gibt zahlreiche Modelle und Projektionen, in welche Richtung sich unser Verbrauch entwickelt. Sie sehen im Chart oben, dass die Kernenergie tatsächlich nur gut 3 % des Primärenergie-Verbrauchs ausmacht. Allerdings zählt die Atomenergie zu den Grundlast-Energiequellen. Sie funktioniert immer. Die erneuerbaren Energien werden, sofern es um Wind und Sonne als Energiequellen geht, nicht immer zur Verfügung stehen.

Für einen begrenzten Zeitraum schalten wir daher in Deutschland Kohlekraftwerke wieder hinzu. Mineralöl und vor allem Erdgas werden möglicherweise knapper. Erdgas jedenfalls mit Lieferungen von Flüssiggas u.a. aus den USA, ist deutlich teurer und weltweit gefragter – durch den Verzicht auf russisches Gas.

Unabhängig von einzelnen Modellrechnungen, wie viel Gas wir in den Speichern haben, wie viel wir aus dem Ausland beziehen können etc. – die Zahl der Lieferanten und die Liefermenge sinkt. Deshalb richten Sie sich darauf ein, dass Energie zumindest knapp wird.

Auch und gerade im Jahr 2023, schon im Frühjahr,

werden unsere Hinweise dazu nicht an Gültigkeit verlieren. Sie sollten sich vorsorgen.

Früherer E.ON-Chef sagte schon 2022 Knappheiten voraus

Johannes Teyssen, vormaliger Vorstandsvorsitzender des Energie-Versorgers E.ON, warnte schon vor dem Verzicht auf russisches Gas. „Menschen können sich das nicht vorstellen“, so der Experte im vergangenen Jahr. Wir greifen den Bericht für Sie erneut auf. Doch vorab eine Anmerkung: tatsächlich hat Deutschland die fehlenden Gaslieferungen im vergangenen Jahr ausgleichen können. Dies jedoch gelang vor allem deshalb, weil Deutschland am Markt – am Weltmarkt – Gas zu letztlich übersteuerten Konditionen aufnahm und die eigenen Speicher füllte.

Robert Habeck hatte angekündigt, die Gaslücke werden – sinngemäß – um jeden Preis geschlossen. Genau dies nahm die Behörde durch einen Erfüllungsgehilfen dann auch vor. Deshalb ist das Jahr 2022 kein Gegenargument für das, was Teyssen skizzierte.

Teyssen hielt es für „hochgefährlich“, wenn das Land kein Gas mehr aus Russland beziehen würde, da es zu einer Energieknappheit führen könnte. Es würde demnach nicht helfen, ein Tempolimit einzuführen oder weniger zu heizen. **„Wenn es darum ginge und das regelbar wäre, dann hätten wir das schon längst. Es geht wirklich um einen weitgehenden Zusammenbruch der industriellen Grundstruktur“.**

Dabei sprach er auch die folgenden Wertschöpfungsketten an. Diese sind etwa die industriellen Zulieferer oder benachbarte Wirtschaftsgebiete. Wenn die Energie reduziert würde, könne es in diversen Industrien zu Lieferengpässen kommen. Dies würde zu einer schweren Rezession führen – **Achtung: Diese ist bei denselben Rahmenbedingungen weiterhin möglich.**

Die Konsequenz daraus: Wir müssen uns bevorraten – die Systeme werden schlechter funktionieren

Aus all dem folgt, dass Energieknappheit zu echten Lieferengpässen führen werden – in verschiedensten Bereichen. Es bleibt dabei: Vorräte sind Gold wert – Nahrungsmittel, Energie, Energieerzeuger wie Stromgeneratoren, die Hausapotheke und am Ende auch Geld.

Die Folgen aber reichen noch weiter.

Die Politik möchte die Heizsysteme am Ende zentralisieren. Der Wärmeverbrauch und der Energieverbrauch werden „gemessen“ – dies wird aktuell als Steuerung zur Lastoptimierung verkauft. Sie müssten jedoch auch damit rechnen, dass die Verteilung von Energie und/oder Wärmeenergie eines Tages zentraler geregelt wird als bislang.

Daher bietet sich unverändert folgende Checkliste an

- Sie sollten dafür sorgen, dass Sie selbst weniger Energie benötigen und am Ende auch Wärmeenergie entbehrlicher wird. Sie sollten Ihren Bedarf also durch Vorrichtungen anpassen.

- » Im Frühjahr und Sommer werden Sie dies nicht unmittelbar bemerken. Sie sollten je-

doch die Zeit nutzen, alle Zufuhr von kalter Luft im Haus oder in der Wohnung so weit als möglich abzudichten. Dies gilt für Fensterritzen und Türritzen.

- » Richten Sie sich darauf ein, wesentlich mehr Wolldecken zur Verfügung zu haben als bislang.
- » Zudem sollten Sie Heizenergie dort konzentrieren, wo Sie hauptsächlich wohnen und schlafen.
- » Das bedeutet umgekehrt: Richten Sie sich im Zweifel so ein, dass mehr Menschen in einem oder wenigen beheizten Räumen leben – ganz wie in alten Zeiten.

Der einfachste Trick, um für die Energieknappheit vorbereitet zu sein, sind unverändert Thermo-Vorhänge. Diese sollten Sie an Außenfenstern anbringen sowie die Türen damit schützen. Wer hier investiert, kann die Wärme in den eigenen Räumlichkeiten sehr schnell wirksam so speichern, dass sie nicht nach außen dringt. Dies ist in der Kosten-Nutzen-Rechnung wahrscheinlich günstiger als eine Sanierung.

Wir hatten bereits vorgerechnet:

Es gibt teils Thermo-Vorhänge bereits für ca. 40 Euro. Zwei Vorhänge sollten so groß sein – bezogen auf diesen Preis –, dass eine große Fensterfläche abzudichten ist. Wenn Sie Ihre Heizkosten umrechnen, dürften sich rasch pro Raum mit 2 Vorhängen dieser Art 3 bis 5 Euro täglich (!) sparen lassen. Es geht also schnell!

Sehr einfach und günstig umzusetzen ist auch das Abdichten der Türen und Fenster. Türen können Sie nicht kostengünstig austauschen, sehr wohl aber die Ritzen abdichten. Decken helfen ebenso wie beispielsweise kleinere Vorhänge an den Seiten, sofern die Türen nicht vollständig abdichten. Gerade Wolldecken auf dem Boden sollten Ihnen helfen, Wärme in den Zimmern zu speichern. Auch hier gilt, dass Sie schnell 3 bis 5 Euro pro Zimmer und Tag sparen können. Welche Decken Sie verwenden, ist weitgehend beliebig.

Wenn Sie solche Vorhänge anbringen, denken Sie auch an Räumlichkeiten, in denen Sie die Kühle speichern wollen und müssen, etwa an den Keller. Dort

lagern Sie Ihre Nahrungsmittel, die zum einen länger halten und zum anderen ohnehin in den kommenden Monaten mit hoher Sicherheit auch noch teurer werden.

- Suchen Sie nach Quellen fehlender Isolation: Dafür schalten Sie einfach Ihre Heizung für eine längere Zeit aus und warten etwas ab. Dann wandern Sie von Raum zu Raum, um herauszufinden, welche Räumlichkeiten für einen längeren Zeitraum warm geblieben sind. Einige Räume oder zumindest kleine Ecken werden ganz kalt sein – dies ist ausschließlich ein Problem der Isolation. Sie wissen, wo Sie ansetzen können.
- Wenn Sie etwas professioneller oder noch zielgenauer vorgehen wollen, organisieren Sie sich eine Infrarotkamera. Mit der können Sie Ihr Heim von au-

ßen begutachten, um nach den Stellen zu suchen, an denen die Wärme aus dem Heim austritt. Wenn Sie diese Stellen finden, können Sie schon einiger an Wärmeenergie sparen.

Ohne Zweifel sind in aller Regel die Öffnungen nach außen die einfachste Möglichkeit für Kälte, in Ihr Heim zu drängen bzw. für die Wärme, das Heim zu verlassen. Hier bietet es sich an, die Fenster und Fensterahmen abzudichten. Dies kann aufwendig werden.

- Dichten Sie an kalten Tagen in der Heizperiode auch die Türschlitze ab. Hier sind einfache Wolldecken, die Sie vor diese Türen legen, die schnellste Möglichkeit, den Weg nach draußen abzudichten.

Wohnraum-Mangel in Deutschland weitet sich aus – bereiten Sie sich vor

Jüngsten Zahlen zufolge könnten 2024 bereits 1 Million Menschen in Deutschland keinen Wohnraum finden,

heißt es im Frühjahr 2024. Helfen Sie sich mit einer Not-idee – oder richten Sie sich zumindest darauf ein.

Wie lange finden die meisten noch Wohnraum?



Die Zahlen sind erschreckend

In Deutschland wird es möglicherweise eine enorme Wohnraum-Not geben. Die Baubranche fängt an, immer mehr Aufträge zu verlieren – die Auftraggeber stornieren einfach. Die höheren Zinsen und die Flut an Vorschriften scheint die Lust und die Fähigkeit am Bauen zu reduzieren. Zudem steigen auch die Preise für Baumaterialien rasant, die Handwerker sind teils über lange Zeit ausgebucht – all das erschwert und verteuert das Bauen in ungeahntem Ausmaß. Sie soll-

ten sich auf einen echten Engpass vorbereiten – und dies zumindest so gut als möglich vorbereiten.

Experte mit Schätzung

Ein Experte der Conversio Gruppe, die sich mit der Bewertung von Wohnimmobilien als Kapitalanlage beschäftigt, Jens R. Rautenberg, wird von „Focus“ wie folgt zitiert:

„Was wir nicht vergessen dürfen: Wir brauchen diese Wohnungen wirklich. Wir haben in den großen sieben Städten in Deutschland einen Leerstand von weniger als 0,2 Prozent. Es gibt da keinen verfügbaren Wohnraum. Wir haben Zuzug. Wir werden im Jahr 2024/2025 die dramatische Situation erleben, dass über eine Million Menschen keinen Wohnraum finden werden. Da bin ich mal gespannt, wie das gemeistert werden soll. Das wird wirklich schwierig.“

Nun ist die Stimme eines Experten noch kein Beleg und kein Beweis dafür, wie dramatisch es am Ende werden wird. Allerdings ist die Schätzung sicherlich von der Richtung her nicht falsch – der Wohnraum wird fehlen. Wahrscheinlich zu hunderttausenden.

Anforderungen an Wohnraum steigen – auch für Sie. Dies wird Sie möglicherweise nicht stören, wenn Sie selbst eine Immobilie besitzen, die Sie bewohnen. Nun wir die Regierung ebenso wie die EU allerdings die Vorschriften für Sie als Immobilien-Eigentümer noch einmal deutlich verschärfen.

Es wird eine Heizungs-Novelle geben, mit der Sie alte Heizsysteme je nach Angebot durch Wärmepumpen oder auch durch Pellet-Heizungen etc. ersetzen müssen, wenn die alte Anlage endgültig ausfällt. Dazu hat die Regierung – namentlich das Wirtschaftsministerium – Förderungen versprochen.

Woher dieses Geld stammen soll, ist nicht bekannt. Ein Klimaschutz-Fonds, den die Regierung schon aufgelegt hatte, ist quasi schon 2026 aufgebraucht. Die zur Verfügung stehenden Summen werden mutmaßlich wieder aufgestockt – wie es die Politik seit Jahren macht. Nur wird die Förderung nicht alle Haushalte in gleicher Weise treffen.

Verlassen Sie sich nicht auf die Höhe der Förderung – oder darauf, dass sie überhaupt vorgenommen wird.

Das wirft Probleme auf. Niemand weiß definitiv, ob die eigene Immobilie am Ende haltbar sein wird. Wer verkaufen muss, wer hohe Zinsen für Darlehen aufbringen muss, wer vielleicht viel zu lange auf neue

Heizsysteme warten muss, wird sich Alternativen überlegen müssen.

Eine der Alternativen wird von vielen Wohnungssuchenden bereits praktiziert: Die Übernachtung im Auto. Dies ist eine bewährte Krisenmaßnahme, die auf jeden Fall Beachtung finden sollte.

Wir haben anlässlich der neuen Rahmenbedingungen in Wirtschaft und Gesellschaft die entsprechenden wichtigen Punkte noch einmal zusammengefasst.

Auto als Schlaf- oder gar Wohnort – was in der Krise wichtig für Sie wird

Generell ist im Auto zu wenig Platz, um darin zu schlafen oder gar darin zu leben. Daher sollten Sie sich im ersten Schritt darum bemühen, möglichst viel Platz zu organisieren. Bereiten Sie sich darauf vor, dass Sie im Zweifel mehrere Tage, vielleicht sogar noch länger im Auto übernachten müssen.

- **Die erste gute Tat: Planen Sie den Aufenthalt im Auto.**

Dazu gehört zunächst die Auswahl der richtigen Bordmittel.

- Benötigen Sie eine oder mehrere Decken? Wie viel können Sie wo verstauen. Denken Sie an kalte Nächte.

- Benötigen Sie Kissen, um schlafen zu können – auch hier sollten Sie möglichst großzügig planen. Immerhin nehmen Kissen nicht viel Platz im Fahrzeug weg.

- Vor allem aber sollten Sie auch die Lichtverhältnisse überdenken. Wer im Auto schläft, übernachtet oft oder gern auf Parkplätzen oder gut beleuchteten Plätzen. Das Licht strahlt ins Auto. Sie sollten z. B. mit Pappe die Fenster an den benötigten Seiten bedecken können. Sie sollten wissen und planen, wie diese Pappe – oder auch Decken – an den Fenstern befestigt werden können

Im nächsten Schritt geht es um die Schlaforte. Sie werden nicht umhin kommen, die Sitze zu nutzen. Diese Sitze sollten Sie kennen und im Zweifel auch bei Dunkelheit bedienen können – sprich: Umklappen. Sie sollten prüfen und evtl. trainieren, wie ein Sitz ausgebaut werden kann, um mehr Schlafraum zu gewinnen. Sie werden ohnehin auf den Sitzen oder der Sitzbank im hinteren Teil des Fahrzeugs schlafen müssen.

Wenn Sie genügend Platz haben, um einen Sitz umzuklappen oder die hinteren Sitzbänke zu nutzen, verwenden Sie eine Schlafunterlage – vor allem, um Kälte von unten zu begegnen. Dafür eignen sich Isoliermatten für wenige Euro oder auch, dies ist bequemer, selbst aufblasbare Schlafmatten, die zwischen 40 Euro beim Discounter und bis zu 100 Euro kosten.

Optimieren Sie die Schlafmöglichkeiten

Wenn Sie für eine längere Zeit im Auto übernachten werden, können Sie die vorhandene Garnitur zudem besser ausstatten. Sie sollten mehr Decken mitnehmen als vielleicht anfangs gedacht. Mit den Decken können Sie die Sitze und Sitzbänke auslegen, um zusätzliche Wärme von unten zu erzeugen und dazu auch Unebenheiten im Fahrzeug auszugleichen. Decken und Kissen, die in den Ecken ausgelegt werden, verhindern zudem, dass Sie viel hin- und herrutschen. So gehen Sie Verspannungen aus dem Weg.

Eine Alternative dazu sind sogenannten Auto-Hängematten. Diese sind vergleichsweise günstig und ermöglichen es Ihnen, den Kontakt mit den Sitzen (die oftmals unbequemer bleiben) zu vermeiden. Diese Hängematten werden dabei über den Rücksitz gespannt und bilden letztlich ein Bett, in dem Sie schlafen können. Ein Nachteil von Hängematten: Sie sollten ein hohes, d. h. auch großes Auto haben, ansonsten ist die Nutzung in kleineren Fahrzeugen keine gute Alternative: Die körperliche Verspannung wird der Krümmung wegen sogar zunehmen.

Denken Sie an die Vorräte

Wer im Auto übernachten möchte – und dies für eine

längere Zeit – benötigt das Fahrzeug zusätzlich als Vorratskammer.

Dazu zählen:

- Hygieneartikel wie Seife und so viel Wasser wie nötig – Sie wissen nicht, wann Sie an welchem Fluss halten können.
- Wasservorräte zum Trinken – hier gilt: Je mehr, desto besser. Das Wasser sollte in Kanister abgefüllt und zumindest alle sechs Monate ausgetauscht werden.
- Notvorräte: Dies sind zum einen Dauerkekse, langhaltbares Brot und – wenn Sie regelmäßig tauschen – Obst und Gemüse.
- Dazu benötigen Sie im Zweifel auch Kochutensilien, d. h. etwa einen Gaskocher und die entsprechenden Vorräte dafür.
- Wichtige Utensilien sind
 - » Taschenlampen, Batterien dafür sowie auch für weitere Geräte,
 - » Klappspaten,
 - » Abschleppseil,
 - » USB-Ladegerät, das über ihren Zigarettenanzünder auch Ihr Smartphone laden kann
 - » Karten in größeren und kleineren Formaten – falls es zu Stromausfällen kommt, sind Sie weiterhin orientierungsfähig
 - » Klebeband – bei kaltem Wetter lassen sich Ritzen verkleben. Zudem können Sie auf diese Weise die Decken – s.o. – an den Fenstern anbringen.
 - » Wenn möglich darf auch Benzin nicht fehlen – dies allerdings wird wahrscheinlich nicht in großen Mengen lagerbar sein. Sorgen Sie aber zumindest dafür, 100 km oder mehr fahren zu können.

- » Ggf. Schlafsack sowie Zelt oder Vordachzelt, um außen übernachten zu können und
- » Dokumente, die wichtig sind. Dafür sollten Sie eine eigene Dokumentenbox im Auto lagern, um nicht suchen zu müssen. Sie können dort vor allem beglaubigte Dokumente unterbrin-

gen – von Zeugnissen, Versicherungsunterlagen, Personaldokumenten etc.

Fazit: Wenn Sie sich rechtzeitig vorbereiten, kann auch ein Auto als Unterkunft dienen. Es ist schön, wenn dies nicht passiert – gut jedoch wäre es, wenn Sie dann bereits ein gemachtes Nest hätten.

Notnahrung: Langfristig überleben – für jede Situation

Wenn Sie Langfristvorräte aufbauen, dann kaufen Sie Dosen etc. – Dosen sind für größere Lager wertvoll. Wenn Sie auf knappem Raum viele Kalorien lagern

müssen, also Notnahrung mit sich führen oder zu Hause lagern, greifen Sie zu richtiger Notnahrung.

Energieriegel – eine unschlagbare Waffe, um zu überleben



Nahrungsmittel, die sich gut transportieren lassen

Wir leben in Zeiten, in denen keine Krise mehr auszuschließen ist. Die Nahrungsmittelversorgung ist nicht optimal und kann angesichts der Energieknappheit sogar noch in sich zusammenfallen. Angesichts der Umstände sind sogar Fluchtpläne sicher überlebenswichtig. Daher ist sogenannte Notnahrung ein ideales Format für Sie, sich zu schützen.

Not- oder Langzeitnahrung ist nicht nur für die Flucht bedeutend, sondern kann Sie über Tage auch dann versorgen – und zwar auf Zugriff -, wenn in Deutschland die Regale noch leerer werden, als sie teils ohnehin schon sind. Planen Sie daher gut.

Langzeitnahrung – günstiger wird sie wahrscheinlich nicht

Was auch immer Sie bunkern werden – günstiger wer-

den solche Nahrungsmittel in den kommenden Monaten und wahrscheinlich sogar Jahren nicht mehr. Die Preise im Lebensmittelhandel sind explodiert. Die einzelnen Unternehmen geben die Preissenkungen, die es im Großhandel gibt, nur zum Bruchteil weiter.

Weil die Energieknappheit, die Kriegssorgen und auch die Inflationssorgen weiter schwelen, rechnen Sie mit steigenden Preisen auch auf diesem Sektor. Ergo: Planen und kaufen Sie frühzeitig.

Die richtige Wahl

Solche Produkte nennen sich etwa NRG-5, Trek n'Eat oder auch „Bundeswehrkekse“. Diese müssen nicht mehr so trocken sein, wie Sie dies vielleicht aus eigenen Militärzeiten noch kennen. Die Varianz hat zugenommen. Der große Vorteil solcher Produkte: Sie

halten praktisch unbegrenzt und sind dabei sehr kaloriendicht. Sie können in kleinen Einheiten viele Kalorien lagern oder mit sich führen.

NB-ER, NRG-5 oder Trek n´ Eat gibt es in verschiedensten Größen. Sie können diese Produkte in ganzen Packungen kaufen, die für eine längere Zeiten halten. Dann werden bis zu 100 Euro oder etwas mehr fällig. Achtung: Wir kennen noch Zeiten, in denen diese Produkte weitgehend ausverkauft waren. Auch damit sollten Sie rechnen. Wenn Sie also darauf setzen, kaufen Sie die Produkte rechtzeitig ein.

Wer möchte, kann sich NRG-5 auch glutenfrei kaufen – die Notverpflegung gibt es in den unterschiedlichsten Varianten.

Sogenannte Bundeswehrkekse oder eher Hartkekse

oder Panzerplatten sind vergleichsweise günstig. Sie können einzelne Packungen für einen Betrag in Höhe von niedrigen 2stelligen Summen kaufen.

Gut eignet sich auch Vollmilchpulver, mit dem Sie die nötigen Eiweiße und Fette zu sich aufnehmen können. Dieses Pulver erhalten Sie in den meisten spezialisierten Online-Shops.

Besonders wichtig für Ihre Trinkvorräte: Wenn Sie sich langfristig vorbereiten wollen, sind auch Wasserkanister ein probates Mittel. Die faltbaren Kanister sind für relativ wenig Geld zu erwerben. Solche Kanister können Sie in normalen Zeiten fast ohne Platzbedarf in großen Mengen lagern. Wenn nötig, füllen Sie Wasservorräte dort auf, wo das Wasser verfügbar ist und haben sichere, länger anhaltende Behälter zur Verfügung.

IMPRESSUM

Hahn Newsgroup GmbH & CoKG HQ-Offisto
Steiermärker Strasse 3-5
70469 Stuttgart
E-Mail: [info \(@\) neopresse.com](mailto:info@neopresse.com)
Web: www.neopresse.com

Satz: Yes Investmedia GmbH

Bilder: shutterstock.com

Alle Angaben in „Überleben in der Krise“ wurden mit äußerster Sorgfalt ermittelt und überprüft. Sie basieren jedoch auf der Richtigkeit uns erteilter Auskünfte und unterliegen Veränderungen. Eine Gewähr kann deshalb nicht übernommen werden.

© 2022 by Polyconomics Media Press